



Soziale Arbeit und Sucht

Praxis und Wissenschaft im Dialog

Fachtagung 23. März 2022, Olten

Abstract

09.35 – 10.05 Uhr, Aula

Arbeit am Sozialen: Wenn Soziale Arbeit auf Sucht trifft

Dr. Marcel Krebs, Soziologe MA, Sozialarbeiter HFS, Dozent

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Institut Soziale Arbeit und Gesundheit, Olten

marcel.krebs@fhnw.ch

In der nationalen «Strategie Sucht» werden Suchtproblematiken als «bio-psycho-soziale Phänomene» beschrieben, die nur im Zusammenspiel der verschiedenen Dimensionen adäquat erfasst und bearbeitet werden können. Diesen Dimensionen entsprechend ist oder wäre die professionelle Suchtarbeit durch eine interdisziplinäre Arbeitsteilung auf Augenhöhe geprägt. Es ist allerdings gegenwärtig unschwer zu erkennen, dass die soziale Dimension – und damit die Soziale Arbeit im Zuge der Ökonomisierung und Medizinalisierung – zunehmend unter Druck gerät.

Während medizinisch-naturwissenschaftliche Perspektiven Sucht aus einer bio-psychischen Perspektive als Krankheit in den Blick nehmen und behandeln, liegt das Interesse der Sozialen Arbeit auf der sozialen Dimension und in der psycho-sozialen Dynamik. Die Suchtproblematik wird in der Lebenswelt der Klientel verortet und als Ausdruck der Lebensbewältigung verstanden, mit der Menschen versuchen, sich mit den alltäglichen Herausforderungen zu arrangieren. Die Soziale Arbeit interessiert sich für das Wechselspiel von Integration und individueller Lebensführung und wie in diesem für das Individuum eine selbstbestimmte soziale Teilhabe ermöglicht werden kann. Darauf aufbauend soll im zweiten Teil des Referats die soziale Dimension und ihre zentrale Wichtigkeit für die Bearbeitung von Suchtproblematiken deutlicher herausgearbeitet werden. Nur wenn die Soziale Arbeit, so die These, eine hinreichend komplexe Vorstellung des Sozialen hat, wird sie eine angemessene soziale Diagnostik und Instrumente entwickeln können, die mit dem Selbstanspruch der Profession vereinbar sind. Und diese sind hoch: Es geht um nicht weniger als um die Frage nach einem gelingenden und selbstbestimmten Leben von Menschen trotz widriger Umstände. Zunehmende Professionalisierung ist somit eine und wohl die zentrale Antwort, wie die Soziale Arbeit auf die Gefahr ihres Bedeutungsverlusts in der Suchthilfe reagieren kann.